

# Gegensätze als Herausforderung

Die Christkatholische Kirche der Schweiz ist vor 150 Jahren entstanden. Wie sie sich entwickelt und mit zentralen Fragestellungen pragmatisch umgeht, zeigt eine Wanderausstellung, die in Luzern ihren Anfang nimmt.

Andreas Faessler

Tradition und Erneuerung, Verbindlichkeit und Freiheit, Individuum und Gemeinschaft, Auseinandersetzung und Konsens – mit diesen Spannungsfeldern beschäftigt sich die christkatholische Kirche seit ihrem Entstehen vor 150 Jahren. Die Suche nach Antworten ist denn auch nicht abgeschlossen, sondern begleitet die jüngste der drei Schweizer Landeskirchen nach wie vor auf ihrem Weg in die Zukunft. Auch im Rahmen der in diesem Jahr stattfindenden Jubiläumsveranstaltungen zum 150-jährigen Bestehen der Christkatholiken wollen sie sich damit auseinandersetzen.

Im Zentrum dieser Suche nach Antworten steht die zweisprachige (d/f) Wanderausstellung «Unterwegs – aus der Vergangenheit in die Zukunft», welche die christkatholische Fachstelle Bildung gemeinsam mit einer Luzerner Grafikagentur konzipiert und umgesetzt hat. Neben einem informativen Film, in dem sechs Menschen der christkatholischen Gemeinden Möhlin, Olten und Genf zu Wort kommen, sind vier quadratische Stellsäulen der Kern der Ausstellung. Historische und aktuelle Fotografien, bedeutende Dokumente, Zitate und Textauszüge ermöglichen einen aufschlussreichen Einblick in die Thematik. «Jede der Säulen ist einem dieser vier Spannungsfelder gewidmet», sagt dazu Adrian Suter, seit Sommer 2020 Pfarrer der Zentralschweizer Christkatholiken. Er hat als Mitglied der



Die Wanderausstellung «Unterwegs» startet in der Christuskirche Luzern.

Bild: Andreas Faessler

Fachstelle die Stelen massgeblich mitgestaltet. «Wir möchten den Menschen damit anschaulich und leicht verständlich vermitteln, wie die Christkatholiken – damals wie heute – mit diesen Herausforderungen umgehen.» Ein Blick auf die Säuleninhalte zeigt: Die christkatholische Kirche hat im Laufe der vergangenen 150 Jahre auf zentrale Fragen erstaunlich pragmatische Antworten gefunden. Sie hat Neuerungen und Reformen durchgeführt und trotzdem ihre ursprünglichen Leitgedanken und Traditionen bewahrt.

## Raum für persönliche Gedanken

Die vier Stellsäulen sind alle identisch aufgebaut: Eine Seite führt die Grundidee hinter der

## «Die Ideen der Menschen unterstützen uns dabei, unseren Weg zu finden.»



Adrian Suter  
Christkath. Pfarrer, Luzern

betreffenden Fragestellung aus, eine Seite beleuchtet die Suche nach Antworten des Einst, eine weitere zeigt die Wege zur Antwortfindung der Gegenwart auf. Die vierte Seite hat partizipativen Charakter: Betrachtende haben die Möglichkeit, ihre persönlichen Gedanken und Antworten anzubringen. Das soll die Selbstreflexion anregen und zur Diskussion einladen. «Überdies werden die Ideen der Menschen uns dabei unterstützen, unseren Weg zu finden», fügt Adrian Suter an.

Eine weitere Interaktionsmöglichkeit bietet eine Holztruhe mit einem spielerisch auszufüllenden Frage- und Rätselbogen. Wer ihn gewissenhaft komplettiert, dem winkt gar eine Belohnung.

Dass die Wanderausstellung, welche im Laufe der kommenden fünf Jahre in rund 30 christkatholischen Kirchen der Schweiz Station machen wird, in Luzern ihren Anfang nimmt, hat zwar keinen expliziten Grund. «Der Standort Luzern jedoch hat für die Schweizer Christkatholiken insofern eine besondere historische Bedeutung, als hier im Jahre 1871 der von der katholischen Kirche exkommunizierte Gefängnispfarrer Johann Baptist Egli erster christkatholischer Geistlicher geworden ist», führt Pfarrer Suter aus. «Ferner war die 1892 fertiggestellte Christuskirche an der Museggstrasse das erste Gotteshaus, welches die Schweizer Christkatholiken eigenständig erbaut haben.»

Rund zwei Monate wird die Ausstellung an ihrem jeweiligen Ort sein. In der Luzerner Christuskirche verbleibt sie nach ihrer Einweihung heute Freitagabend, 18 Uhr, bis Ende November, ehe sie weiterzieht nach Biel in die Epiphanie-Kirche.

## Hinweis

[www.christkatholisch-unterwegs.ch](http://www.christkatholisch-unterwegs.ch)

## Zertifikatspflicht

Aufgrund der aktuellen Coronaschutzmassnahmen dürfen Gottesdienste über 50 Personen nur mit Zertifikat besucht werden. Bitte informieren Sie sich bei Ihrer Pfarrei über die genauen Bestimmungen der jeweiligen Gottesdienste. (red)

## Mein Thema

## Klerikalismus

Im Kirchenrecht der Römisch-katholischen Kirche sind die Menschen in zwei Kategorien eingeteilt: in Laien (zum Volk gehörig) und Kleriker. Zum Klerus werden bis heute keine Frauen, nur geweihte zölibatär lebende Männer als Diakone, Priester, Äbte oder Bischöfe gezählt. Lange nannte man Frauen und Männer, welche wie die Priester ein abgeschlossenes Theologiestudium und eine Berufseinführung absolviert hatten, Laien-theologinnen oder Laientheologen. Zum Glück ist man davon abgekommen, denn Laie hat in der Umgangssprache die Bedeutung des Unprofessionellen.

Wenn ein Pfarradministrator in der Innerschweiz verkündet: «Ich als verantwortlicher Seelsorger entscheide, wie und wo etwas publiziert wird», empfinde ich das als verwerfliches klerikales Gebilde. Zusammen mit dem Kirchenrat, ohne Einbezug der Gläubigen, beschloss er den Wechsel zu einem anderen Pfarreiblatt. Mit dem Klerikerstand ist seit jeher eine mögliche Entgleisung in den Klerikalismus verbunden. Papst Franziskus lässt nicht locker, diesen zu geisseln und den Verkünderinnen und Verkündern der Frohen Botschaft den Dienst am Menschen und Glauben zu empfehlen. Sein nun weltweit eingeleiteter synodaler Weg der Kirche strebt einen gemeinsamen Weg an.



Eugen Koller  
Luzern, katholischer Theologe, Spitalseelsorger Schwyz und Redaktor «Pfarreiblatt Uri Schwyz»  
eukol@bluewin.ch